

Prof. Dr. Otto Fehring

Eine biografische Skizze*

Am 10. Juli 2004 jährt sich der Todestag des ersten Leiters der „Städtischen Vogelwarte Karlsruhe“¹ und späteren Mitbegründers und ersten Direktors des „Kurpfälzischen Tiergartens Heidelberg“², Prof. Dr. Otto FEHRINGER [1887–1964], zum vierzigsten Mal. Anlass, Leben und Werk dieses international renommierten Ornithologen und Säugetierexperten noch einmal skizzenhaft Revue passieren zu lassen. Dabei soll Otto Fehring an passender Stelle möglichst authentisch zu Wort kommen. Die entsprechenden Zitate sind erst jüngst wieder aufgefundenen handschriftlichen Aufzeichnungen³ und Reise-notizen entnommen, die hiermit posthume Würdigung erfahren.

DATEN UND STATIONEN

1887

Am 20. Februar als erstes von sechs Kindern des Schneidermeisters Bartholomäus Fehring in Nußloch bei Heidelberg geboren.

1891

Umzug der Familie nach Heidelberg, wo Otto Fehring seine Kindheit und Schulzeit verbringt.

1907

Abitur am Kurfürst Friedrich Gymnasium in Heidelberg. An seine Schulzeit hat Otto Fehring *„zum Teil recht angenehme Erinnerungen: Förderung des tierbesessenen Schülers und naturwissenschaftlich Begabten und Toleranz gegenüber den Lücken und Schwächen in den Sprachen“* Bereits als Schüler der Oberstufe ackerte er NAUMANNS

12 Folianten der „Vögel Mitteleuropas“ durch und erwarb sich schon früh Spezialkenntnisse in Fang und Pflege der Vögel.

1907–1912

Studium der Naturwissenschaften und Mathematik in Heidelberg bei den Zoologen Bütschli, Lauterborn, Herbst, den Botanikern Klebs und Glück, den Mineralogen Wülfing



Zeittypische Studioaufnahme, Otto Fehring im Mai 1908

und Goldschmidt, dem Geologen Salomon-Calvi, den Chemikern Curtius und Kraft, dem Astronomen Wolf und den Mathematikern Königsberger, Cantor und Böhm, dem Philosophen Windelbrand und dem Naturphilosophen Hans Driesch.

1911

Promotion bei Prof. O. Bütschli in Zoologie mit Botanik und Meteorologie („wegen des Vogelzugs“). Thema der Dissertation: „*Untersuchungen über die Anforderungsverhältnisse der Vogelfedern, insbesondere der Fadenfedern.*“

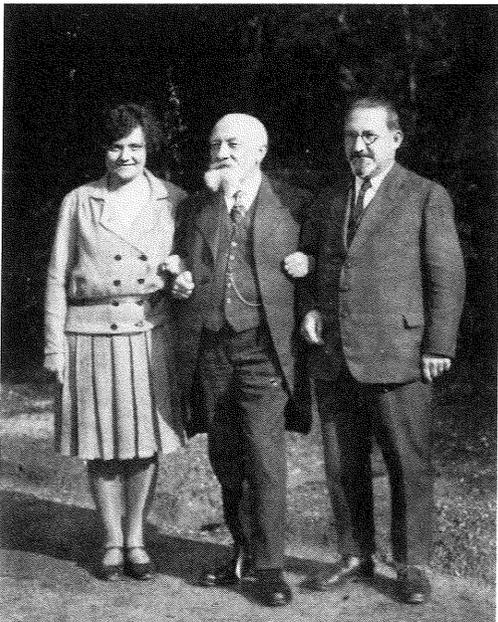
1912

Staatsexamen in Zoologie, Botanik, Chemie, Mineralogie mit Geologie und Mathematik.

In dankbarer Erinnerung bleiben ihm u. a. „*die Exkursionen mit Lauterborn, Glück, Salomon-Calvi und Dr. Wolf.*“

1912/13

Probejahr als Lehrer in Mannheim („*Damals Beruf ganz aussichtslos.*“).



Zar Ferdinand von Bulgarien zu Besuch auf der Vogelwarte Rappenwört im Mai 1930, flankiert vom Ehepaar Fehringner

1913/1914

Assistenten-Stelle am Zoologischen Institut Berlin. Fehringner erinnert sich: „*Zunächst wissenschaftlicher Hilfsarbeiter als ‚nomenclator animalium genorum et subgenorum‘ der Akademie d. Wiss. Berlin, mit dem fürstlichen Ass.-Gehalt von 150,- Mark, damals durchaus zeitgemäß: schönes möbliertes Zimmer zweifelnstrig mit Kachelofen, alles zus. mit Frühstück, Heizung und Bedienung 22,- (Reichs-)Mark am Bahnhof Bellevue; Mittagessen bei Schultheis: Suppe, Fleisch, Kartoffel, Gemüse und Nachtisch 60 Pfennig! Gegen Monatsende bei Aschinger: Terrine Erbswurstsuppen mit Speck 30 Pfennig. (. . .) Sonst war das Berliner Leben nicht billig.*“

Tägliche Zoo-Besuche mit dem „*altehrwürdigen*“ Chef, Geheimrat Franz Eilhard Schulze [Jg. 1840], gehörten quasi mit zum Dienst.

Fehringner hört Albert Einsteins Antrittsvorlesung, versteht dessen Ausführungen zur Relativitätstheorie jedoch nicht ganz. Auf den monatlichen Sitzungen der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft lernt er u. a. Geheimrat Prof. Dr. Anton Reichenow kennen, der ihm über das Reichskolonialamt und die Deutsche Kolonialgesellschaft zu einem Forschungsauftrag in Neu-Guinea verhilft, der noch im gleichen Jahr angetreten werden sollte. „*Bis Sommer 1914 ist alles fertig zur Ausreise, dann . . .*“

1914

1. August: Kriegsausbruch und „*aus der Traum vom kolonialen Forschungsreisenden.*“ Stattdessen . . .

1915

. . . Schuldienst in Weinheim (Bergstraße). Eintritt in die Freimaurer-Loge Heidelberg.

1916

Im dritten Kriegsjahr eingezogen nach Offenburg, Soldat an der Westfront. Fehringner hat Glück: Aufgrund seiner meteorologischen Kenntnisse wird er Lehrer für Wetterkunde an der Fliegeroffiziersschule in Altenburg (Sachsen). Er vermerkt: „*Wöchentlich eine Stunde Vorlesung mit Übungen in Wetterkartenlesen!*“



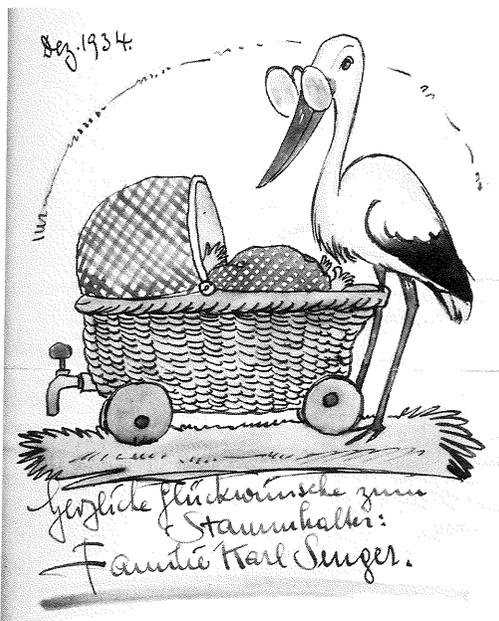
Mitgliedskarte des Deutschen Falken-Ordens (Originalradierung)

Schöne Zeit, aber auf die Dauer langweilig.“ Deshalb Versetzungsgesuch auf eine Feldwetterwarte „möglichst auf dem Balkan, von

wo Geheimrat Reichenow noch keine Vögel für sein Museum hatte“.

Fehringers Sammelleidenschaft und Reichenows Wunsch nach Erweiterung der Sammlungsbestände des Zoologischen Museums Berlin hat die „Makedonisch-landeskundliche Kommission“ (Malako) entstehen lassen. Gelder aus der Kaiserlichen Privatschatulle flossen reichlich. Fehring erinnerte sich geradezu schwärmerisch: „Freiheit von allen militärischen Pflichten, Freizügigkeit auf dem makedonischen Kriegsschauplatz, als Angehöriger eines höheren Stabes keine Entlausungspflicht, eigene Formation, Jagdhunde, 2 Esel, 4 Burschen, zur Benutzung 2 Pferde zur Verfügung, überall gefördert und eingeladen. Sammlung von (mehreren hundert) Vogelbälgen, diverse Säuger, Reptilien und viele Insekten. Resultate veröffentlicht im Journal für Ornithologie⁴ auf Kosten von Zar Ferdinand von Bulgarien“, dem Nestor der Deutschen Ornithologie.

Fehring genoss totale Bewegungsfreiheit im gesamten Operationsgebiet der 1. Armee, außer in den Stellungen selbst. Er war befugt, ständig eine Waffe zu tragen und bei Bedarf Soldaten zur Erfüllung seines Forschungsauftrages zu requirieren.



Aquarell von Karl Senger zur Geburt von Wolfdieter Fehring (Dezember 1934)

1919–1938

Schuldienst in Weinheim, Heidelberg, Karlsruhe und erneut Heidelberg, allerdings mit oft jahrelangen Unterbrechungen für Sonderaufgaben „meist unter Abzug von 200 (Reichs)Mark für einen Stellvertreter“.

1925

Verlobung mit Herta Kriegeskotten, geb. am 25. Dezember 1899 in Altena (Westfalen). Als Verlobungsgeschenk ließ der Hundenarr und anerkannte Kynologe ihr einen jungen Schäferhund („Mithras“) überbringen.

1927

Fehringler heiratet seine Verlobte Herta Kriegeskotten. Gemeinsamer Umzug von der elterlichen Wohnung in Heidelberg, Blumenstr. 26, nach Karlsruhe-Daxlanden, wo Otto Fehringler im nahen Rappenwört den Aufbau der Vogelwarte organisiert.

1928

Ernennung zum Leiter der Städtischen Vogelwarte Karlsruhe-Rappenwört.

1929

Umzug von Daxlanden in die Direktorenwohnung auf Rappenwört.

12. Oktober: Eröffnung der Städtischen Vogelwarte Karlsruhe-Rappenwört. Zur Einweihung kamen „Seine Majestät König Ferdinand von Bulgarien, Ehrenvorsitzender der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, ferner die Vogelwartenleiter von Rossitten und Helgoland, Heinroth und Drost, sowie die Spitzen von Wissenschaft und Staatsverwaltung“.

1931

1. April: Umzug in die Karlsruher Stefaniestraße 86. Fehringler verlässt die Vogelwarte Rappenwört, um den von ihm initiierten Tiergartenbau in Heidelberg voranzutreiben. Ihm folgt in der Karlsruher Vogelwarte Hauptlehrer Josef Hauer nach.

1932

Auf Initiative Fehringlers gründet der in Heidelberg ansässige Generaldirektor der I. G. Farben, Prof. Dr. Carl Bosch, eine Stiftung zum



Werbeanzeige (30er Jahre) für „Heidelberger Vogelfutter“ nach einem Mischungsrezept von Prof. Dr. Otto Fehringler

Bau eines „Zoologischen Gartens“, dessen erster Direktor Otto Fehringler werden sollte.

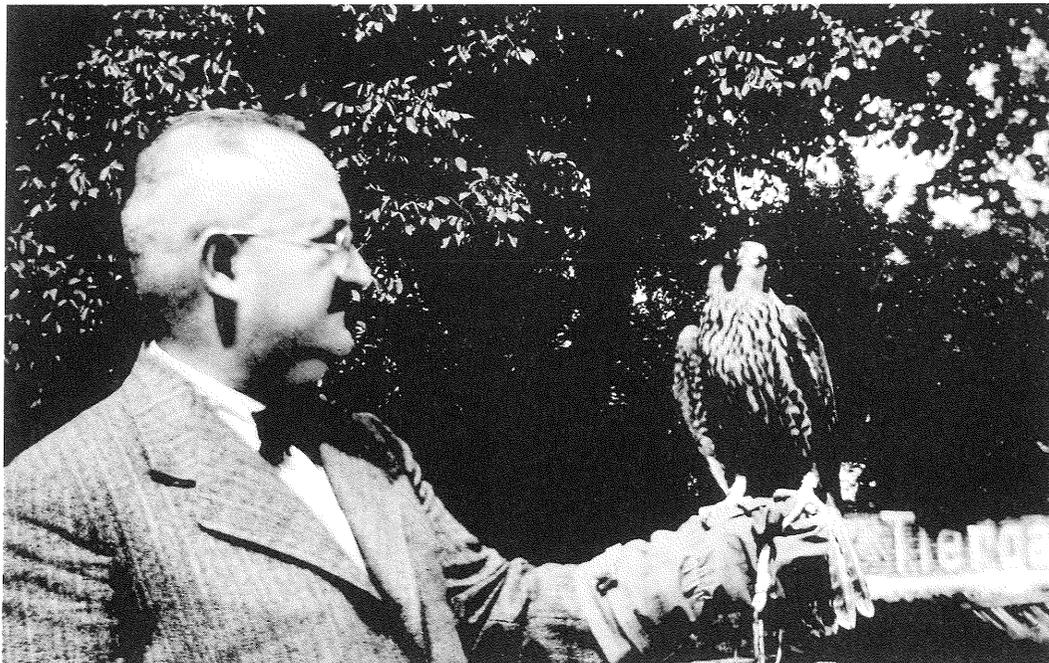
1933

Juli: Übersiedlung nach Heidelberg-Neuenheim, Mönchhofstraße 40.

25. Juli: Bestellung vom Otto Fehringler zum Geschäftsführer (Zoologischer Bereich) der „Kurpfälzische Tiergarten mit Vogelwarte Gemeinnützige Gesellschaft mbH“ zusammen mit dem Architekten Max Strang (Kaufmännischer Bereich).

6. August: Beginn der Bauarbeiten am Tiergarten.

7. Dezember: Die Teilnehmer der Konferenz der Zoodirektoren vom 5. bis 7. Dezember 1933 besuchen am letzten Konferenztag die Baustelle des Heidelberger Tiergarten und „äußerten (fast alle) schwere Bedenken über die doch mindestens fragliche Rentabilität“ (...). „Bedenklich erscheint auch die Erst-Einrichtung nur für einheimische Tiere, besonders Vögel“, da die Erfahrung aller Gärten gezeigt hat, „dass gerade Freianlagen mit Exoten für einen Zoo am zugkräftigsten sind“.



Otto Fehring mit Falken auf dem Gelände des Heidelberger Tiergartens

1934

31. März: Schließung der Städtischen Vogelwarte Karlsruhe-Rappenwört wegen zu hoher Kosten.

9. April: Offizielle Einweihung des Heidelberger Tiergartens mit Vogelwarte. Heidelberg war nach Karlsruhe (1865) der zweite Zoologische Garten auf dem Gebiet des späteren Baden-Württemberg (Die Stuttgarter Wilhelma sollte erst 1949 folgen).

Juli: Umzug in den Stadtteil Handschuhsheim, Burgstraße 41 (Haus Quincke).

10. November: Verleihung des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer des 1. Weltkrieges.

15. Dezember: Geburt des Sohnes Wolf Dieter, heute Orthopäde i. R. in München und zusammen mit seinem jüngeren Bruder Eberhard Gralshüter des schriftstellerischen Nachlasses seines Vaters.

1934–1938

Direktor des Heidelberger Tiergartens.

1935

Lehrauftrag für Wirbeltierkunde an der Ruprecht-Karl-Universität Heidelberg mit

Führungen im Tiergarten. Mehrere Fachbücher entstehen. Nicht unwesentlichen Anteil am Erfolg der zahlreichen Buchveröffentlichungen ihres Mannes fällt Herta Fehring zu, ohne deren viel gelobte „*Stilfelle*“ (O. F.) keine Publikation in Druck geht.

1936

Geburt des zweiten Sohnes Eberhard in Heidelberg.

1937

Auf Fehringers Initiative entsteht auf dem Gelände des Heidelberger Tiergartens der mit 40 m Länge, 20 m Breite und 10 m Höhe größte Freiflugkäfig für Greifvögel Europas⁵.

1938

31. Dezember: Ende des Dienstverhältnisses als Zoodirektor des Tiergartens Heidelberg.

1939

1. Januar: Ende der Freistellung vom Unterricht und Rückkehr in den Schuldienst.

1940

26. April: Geheimrat Carl Bosch, Gründer und langjähriger Mäzen des Heidelberger Tiergartens, stirbt 66-jährig in Heidelberg.

1939–1945

2. Weltkrieg: Wegen seines fortgeschrittenen Alters blieb Fehring der Fronteinsatz erspart. Stattdessen Heimateinsatz beim Volkssturm.

1945

Schulunterricht am Kurfürst Friedrich Gymnasium in Heidelberg.

1951

Vorzeitiger Ruhestand „aus Gesundheitsrücksichten“. Bezieht seinen Altersruhesitz in Hechendorf am Pilsensee bei München. Fortsetzung der schriftstellerischen Tätigkeit.

AB 1952

Rege und ausgedehnte Reisetätigkeit: Autoreisen u. a. nach Italien, Griechenland und Südfrankreich. Auf allen Reisen führt Otto Fehring akribisch Tagebuch. Dabei notiert er neben ornithologischen Beobachtungen penibel auch jede ausgegebene Mark, für seine letzte Auslandsreise nach Frankreich (1964) beispielsweise:

„6000 km Diesel mit Rep. Öl.“	300,-
Quartiere mit Mahlzeiten	1100,-
Wein, Schnaps, Sekt	170,-
Eintrittsgelder	40,-
<u>Ansichtskarten mit Porto</u>	<u>25,-</u>
40 Tage Summa	1635,-
also pro Tag ca. 40,- Mark für 3 Personen“	

Hinzu kommen an zusätzlich mitgebrachtem Wein „53 Flaschen mit Pfand etwa 190,- zur Hygiene des Eingewöhnens.“

1961

Große Nordlandreise nach Schweden, Finnland und Norwegen. Auf einer Randnotiz zum Bild einer Schnee-Eule offenbart Fehring seiner Familie in knappen Dichterworten den wahren Grund dieser (Urlaubs-)Reise: „Der Papi will jetzt nach dem Norden – denn



*Der Pappi will jetzt nach dem Norden –
denn diese Eule brütet dorten
Lg. 3. 61*

*Gedicht Otto Fehringers (Originalhandschrift) vom
26. März 1961, anlässlich einer Nordlandreise verfasst*

diese Eule brütet dorten“. Fahrer ist wie so oft Sohn Wolfdieter.

1964

5. Mai bis 13. Juni: Letzte Auslandsreise (nach Frankreich). Wenige Wochen später, am 10. Juli, verstirbt Otto Fehring in Hechendorf. Der Herztod traf ihn während der Arbeit an einem Werk über „Exotische Vögel“ (posthum 1973 als „Außereuropäische Vögel“ erschienen).

1983

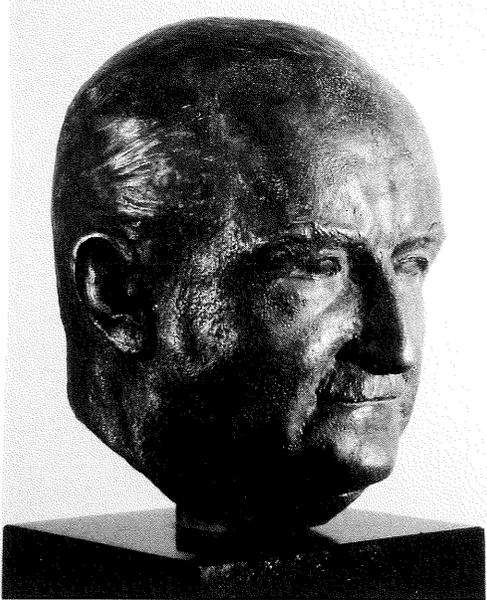
Fehringers Witwe Herta stirbt 83-jährig in München.

1984

9. April: Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum des Heidelberger Tiergartens.

1985

Der Frankfurter Insel-Verlag legt 21 Jahre nach Fehringers Tod „Das kleine Buch der



Posthumer Bronzekopf Otto Fehringers aus dem Jahre 2001, geschaffen von Martin Schliessler (Vancouver, Kanada)
Foto: R. Steinmetz

Greife“ (Leipzig 1937) mit 24 farbigen Tafeln nach den „kolorierten Kupferstichen aus *Johan Wolfs und Bernhard Meyers*“ Naturgeschichte der Vögel Deutschlands (1805) neu auf (Insel-Bücherei Nr. 515).

1986/1987

Gedächtnisausstellung zum 100. Geburtstag im Zoologischen Institut der Universität Heidelberg mit zahlreichen Memorabilien zu Leben und Werk, zusammengetragen und erläutert von Helmut Seufert.⁶

1998

Gerda Tschira, Ehefrau des SAP-Mitbegründers Klaus Tschira, richtet im ehemaligen Garagenhaus Carl Boschs im Schloss Wolfsbrunnenweg (Heidelberg) ein Carl Bosch Museum⁷ ein. Unter den herausragenden Lebensleistungen des früheren Generaldirektors der I. G. Farben wird auch seine Stiftung zur Einrichtung des Heidelberger Zoos gewürdigt, an dessen Zustandekommen Otto Fehring entscheidenden Anteil hatte. Ein altes „ZOO“-Schild erinnert an Boschs Mäzenatentum.

2001

Dr. Wolfdieter Fehring (München) gibt eine Bronzebüste seines Vaters bei Martin Schliessler (Vancouver, Kanada) in Auftrag. Martin Schliessler, renommiertes Bergsteiger, Bildhauer und Filmemacher, ist Sohn des Heidelberger Bildhauers und Karlsruher Akademieprofessors Otto Schliessler [1885–1964], mit dem Otto Fehring zeitlebens befreundet war.

Das Naturschutzzentrum Karlsruhe-Rappenwört erhält einen Original-Abguss als Dauerleihgabe.

2003

Wolf-Dieter und Eberhard Fehring übergeben die gesamte Bibliothek ihres Vaters als Spende dem Naturschutzzentrum Karlsruhe-Rappenwört, der ersten Wirkungsstätte Otto Fehringers.

In der „Badischen Heimat“ erscheint eine erste biografische Skizze über Otto Fehring.⁸

2004

Im 75. Jubiläumsjahr der Einweihung des Gebäudes der Städtischen Vogelwarte Karlsruhe-Rappenwört und 40. Todesjahr ihres ersten Leiters erstet als retrospektives Ausstellungsprojekt das ehemalige Büro Otto Fehringers an gleichem Ort in Anlehnung an das Original neu. Zu besichtigen: zahlreiche Memorabilien aus seinem Nachlass sowie große Teile seiner Bibliothek.

Ein posthum entstandener Bronzekopf Otto Fehringers wird an dessen alter Wirkungsstätte offiziell enthüllt.

Anmerkungen

- * Wolfdieter und Eberhard Fehring, Gralshüter des schriftstellerischen Nachlasses ihres Vaters, Prof. Dr. Otto Fehring, gewidmet.
- 1 Heinzmann, R. & H. Dannenmayer (2002): Perle der Klassischen Moderne. Zu Architektur und Baugeschichte des Naturschutzzentrums Karlsruhe-Rappenwört. – *Badische Heimat* 3/2002: 548–559; Karlsruhe (G. Braun).
- 2 Poley, D. (1984): *Tiergarten Heidelberg – Geschichte und Geschichten*. – 96 Seiten; Heidelberg (Tiergarten GmbH).

- 3 Die Autoren bedanken sich bei Dr. Wolfdieter Fehringer (München) für die großzügige Überlassung der „im Telegrammstil“ verfassten Originalaufzeichnungen aus dem Jahre 1956, konzipiert für das Goldene Buch des Kurfürst Friedrich Gymnasiums Heidelberg.
- 4 Fehringer, O. (1922): Die Vogelwelt Macedoniens. Forschungsreise auf dem macedonischen Kriegsschauplatz 1917 und 1918. – Journal für Ornithologie 70: 89–123 (allgemeiner Teil) und 286–324 (spezieller Teil); Berlin.
- 5 Fehringer, O. (1937): Der neue Großflugkäfig im Tiergarten Heidelberg. – Der Zoologische Garten (N. F.) 9. 5: 212–213.
- 6 Seufert, H. (1986): Zur Eröffnung der Fehringer-Ausstellung im Zoologischen Museum in Heidelberg am 16. November 1986. – Unveröff. Manuskript, 3 Seiten.
- 7 Kontaktadresse: Karl Bosch Museum, Schloß-Wolfsbrunnen-Weg 46, D-69118 Heidelberg. Telefon: 0 62 21/60 36 16, Fax.: 0 62 21/60 36 18. eMail: museum@villa-bosch.de
- 8 Heinzmann, R. & H. Dannenmayer (2003): Prof. Dr. Otto Fehringer. Eine biografische Skizze. – Badische Heimat 4/2003; Karlsruhe (G. Braun).

Anschriften der Autoren:
 Roland Heinzmann M. A.
 Hauptkonservator und Leiter des Referates
 „Artenschutz, Fachdienst Naturschutz“
 an der Landesanstalt für Umweltschutz
 Baden-Württemberg
 Griesbachstraße 1
 76185 Karlsruhe

Harald Dannenmayer
 Leiter des Naturschutzzentrums
 Karlsruhe-Rappenwört
 Hermann-Schneider-Allee 47
 76189 Karlsruhe

